



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

B. Die Bevölkerung Großrumäniens

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

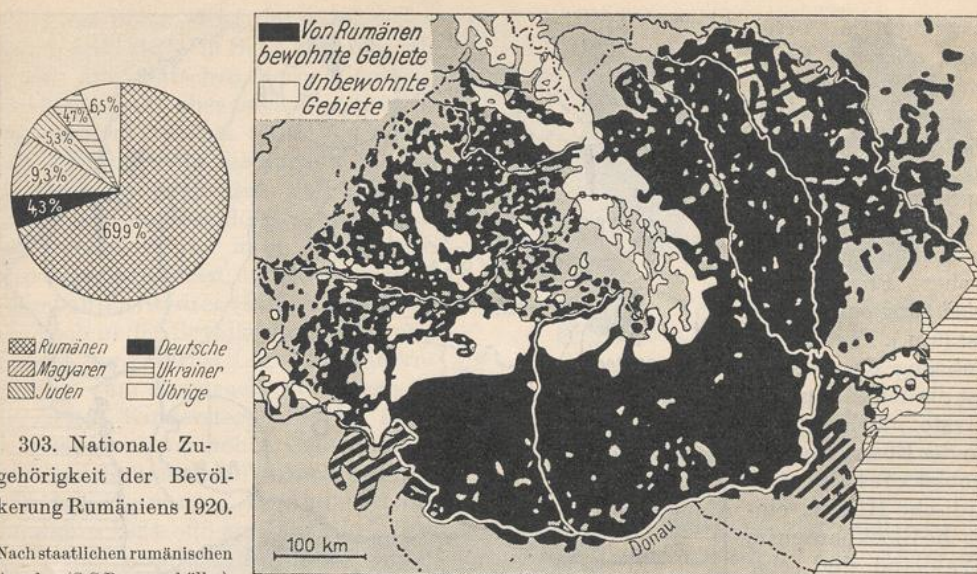
So grenzt das heutige Rumänien an sechs Nachbarn, darunter an solche, die jede Gelegenheit benützen werden, die ihnen entrissenen und ihnen auch geographisch gewiß nächstehenden Gebiete zurückzugewinnen. Dazu kommen die kulturellen und nationalen Gegensätzlichkeiten innerhalb der neuen Grenzen. Es darf bezweifelt werden, ob der heutige Staat die Kraft zur Bewältigung der schweren Aufgabe haben wird, diese physische, wirtschaftliche und kulturelle Mannigfaltigkeit zum allgemeinen Nutzen zu einer Einheit zusammenzufassen.

Administrativ gliedert sich Rumänien heute noch in die folgenden Provinzen:

Provinz	qkm	Einwohner in 1000 (1925)	Volksdichte je qkm
Altrumänien	137 910	8 235	60
Kleine Walachei (Oltenia)	24 080	1 536	63
Große Walachei (Muntenia)	52 510	3 640	69
Dobrudscha (Dobrogea) .	23 260	722	31
Moldau (Moldova)	38 060	2 337	61
Bessarabien (Basarabia) . .	44 420	2 957	66
Bukowina (Bukovina) . . .	10 440	820	77
Siebenbürgen (Ardeal) . . .	57 810	2 860	49
Marmarosch (Maramureş) . .	8 280	520	62
Kreisch (Ostungarn)	17 720	1 158	65
Banat	18 390	950	52

B. DIE BEVÖLKERUNG GROSSRUMÄNIENS

Der unorganische Charakter des heutigen Staates kommt auch darin zum Ausdruck, daß Großrumänien wie die meisten Schöpfungen der Friedensdiktate von 1919 kein Nationalstaat wie das alte Rumänien, sondern ein Nationalitätenstaat ist, allerdings mit einer herrschenden Staatsnation und kulturell, politisch und wirtschaftlich anders behandelten Minoritäten. Denn Großrumänien umfaßt zwar in seinen Grenzen nahezu restlos die große Hauptmasse des rumänischen Volkes (aber ohne die ihm sprachlich zugehörigen, in der Südosteuropäischen Halbinsel verbliebenen Aromunen, Zinzaren und Megleniten und die Tschitschen Istriens); nur im südslawisch gewordenen Teil des Banats sind einige Volkssplitter außerhalb der Grenzen geblieben. Diese 13,2 Mill. Rumänen machen aber (nach der Berechnung von 1925) nur etwas über zwei Drittel der Gesamtbevölkerung Großrumäniens aus und siedeln nur im Stammland geschlossen (Abb. 303/304). In Siebenbürgen sind sie durchsetzt von den drei großen, aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammenden Sprachinseln der „Sachsen“, die trotz ihrer schwierigen völkischen und wirtschaftlichen Lage immer noch das kulturell führende Element dieses Landes sind: im Burzenland um Kronstadt, im Königsboden um Hermannstadt (Bild 333/334) und im Nösnerland um Bistritz; infolge ihrer geringen Geburtenfrequenz sind sie prozentual immer mehr in Abnahme begriffen und nur noch 230 000 Köpfe stark. Dazu kommen die seit Beginn des 18. Jahrhunderts angesiedelten Deutschen des Banats, namentlich in und um Temeschburg (Timișoara), etwa 280 000, die der Bukowina (150 000), die verstreuten, aber wohlhabenden kleinen deutschen Kolonien Bessarabiens (80 000), der Dobrudscha und Ostungarns (besonders um Deutsch-Szatmar [Szatmár-Németi] 20 000). Das rumänische, heute trotz seiner räumlichen Zersplitterung zu einer Volksorganisation zusammengeschlossene Deutschtum umfaßt rund 780 000 Köpfe, 4,3 v. H. der Gesamtbevölkerung des Staates (Abb. 305/306); es bedeutet auch heute das wertvollste Kulturelement, das in jeder Beziehung befruchtend, aufbauend und reformierend tätig ist. Neben ihm wohnen in Siebenbürgen Magyaren, in großer Zahl namentlich als sogenannte Székler seit dem 11. Jahrhundert in den Beckenlandschaften an der oberen Maros und Aluta sowie um Klausen-



304. Die Verbreitung der Rumänen. (Nach P. Langhans.)

Vgl. hiermit die Karten der Bevölkerungsdichte (Abb. 308) und der Waldverbreitung (Abb. 310).

303. Nationale Zugehörigkeit der Bevölkerung Rumäniens 1920.

Nach staatlichen rumänischen Angaben (C. G. Rommenhüller).

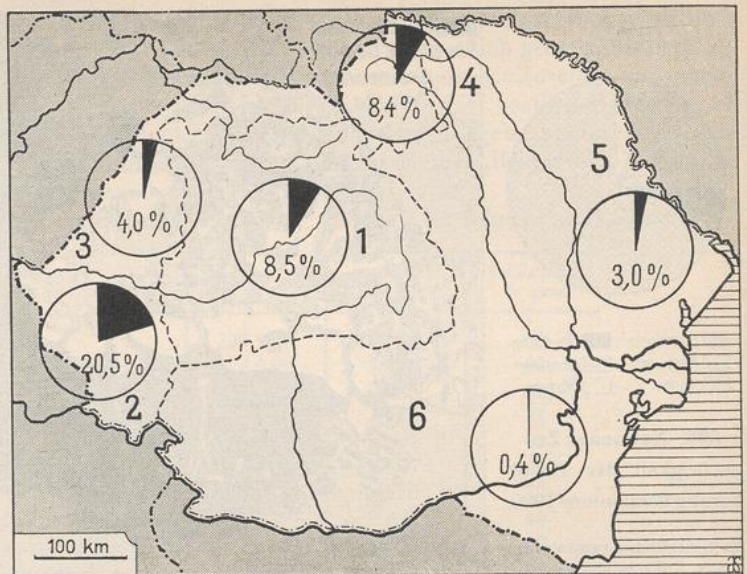
K. Brauniaschätzt den Anteil der Deutschen auf 4,6 v. H.

burg, ferner im geschlossenen Sprachgebiet in den rumänisch gewordenen Teilen des Alfeld mit den großen Städten Großwardein und Arad, zusammen 1,63 Mill. = 9,3 v. H. Dazu kommen weiter in der Bukowina und in Bessarabien 420 000 Ukrainer (4,7 v. H.), ebenda 134 000 Großrussen, ferner in der Dobrudscha zwischen der alten und der neuen Grenze sowie inselartig verstreut in Bessarabien, besonders in dessen südlichem Teil, Bulgaren (215 000 = 1,2 v. H.), Serben im Banat, 170 000 Tataren (Bild 337) und Türken in der Dobrudscha, die überhaupt als junges Kolonisationsland ein buntes Völkergemisch darstellt, dann die über das ganze Land verstreuten Zigeuner, in Siebenbürgen allein fast 100 000, Armenier, Polen in der Bukowina und endlich die bis vor kurzem in Altrumänien in stark gedrückter Stellung lebenden Juden (0,9 Mill. = 5,3 v. H.).

Auch in konfessioneller Beziehung besteht keine völlige Einheitlichkeit. Neben der großen Mehrheit der Griechisch-Orthodoxen (fast alle Rumänen und die Ukrainer und Russen Bessarabiens, Serben und Bulgaren), etwa 69 v. H., gibt es noch über 8 v. H. Griechisch-Unierte (die Ukrainer der Bukowina und ein Teil der Rumänen Siebenbürgens), je etwa 7 v. H. Katholiken (Székler, Banater Deutsche und die sogenannten Ländler Siebenbürgens) und Protestanten (Siebenbürger und andere Deutsche, Magyaren), 5,3 v. H. Juden und 1 v. H. Mohammedaner.

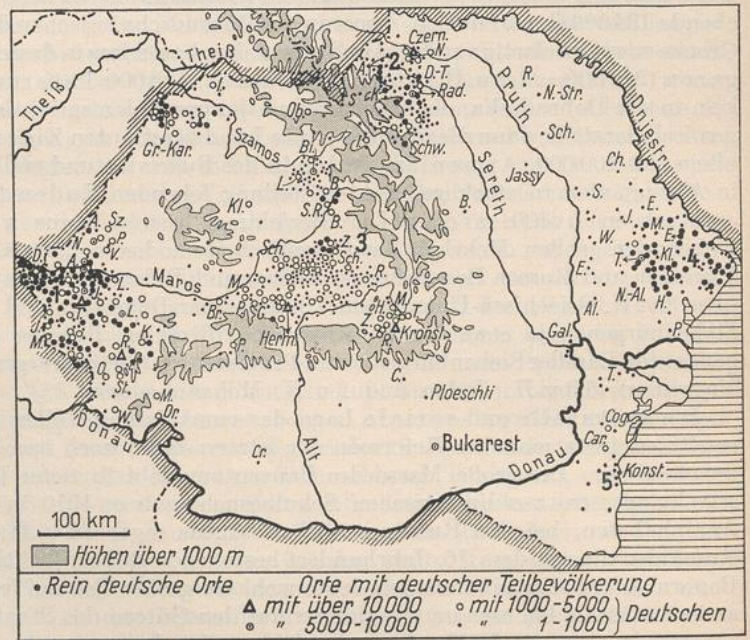
Die kulturelle und soziale Lage des rumänischen Volkes ist namentlich in Altrumänien trotz mancher Reformen der letzten Jahre noch immer in vieler Beziehung unerfreulich. Die große Masse des Bauerntums lebt in tiefer Unbildung und Rückständigkeit; trotz obligatorischen Schulbesuchs gab es 1910 in Altrumänien 80 v. H. Analphabeten, bei den Rumänen Siebenbürgens sogar 86 v. H. Erst 1864 wurde in Rumänien die seit dem 16. Jahrhundert bestehende Robotpflichtigkeit (Fronarbeit) des Bauern aufgehoben, und seitdem lebte wohl ein großer Teil auf freiem Grundbesitz, der andere aber als Pächter und Tagelöhner auf den Gütern des Staates und des Adels, die zusammen etwa die Hälfte des anbaufähigen Landes ausmachten. Die in den letzten Jahren überstürzt durchgeführte Agrarreform (Abb. 307), durch die der Großgrundbesitz gegen eine minimale Entschädigung an die bisherigen Eigentümer unter Kleinbauern aufgeteilt wurde, hat zwar mit dem Latifundienwesen gebrochen, auch das schädliche

Pachtsystem beseitigt, aber der Bauer war infolge seiner Armut gar nicht imstande, seinen so vergrößerten Besitz entsprechend zu bewirtschaften, so daß zunächst ein bedenklicher Produktionsrückgang eingetreten ist (s. u.). Die Lebensführung des Bauern ist die denkbar primitivste: Lehmhütten in der Ebene, im Lößgebiet oft halbunterirdische Höhlen, einfache Blockbauten im Waldland sind seine Behausung, ein Maisbrei (Mamaliga) die Hauptnahrung (Bild 331). Die politische Schulung ist wenig entwickelt, so daß die jeweils herrschende Partei den Ausgang der Wahlen bestimmt. Eine bürgerliche Gesellschaft ist erst in Entwicklung begriffen. Der bisher grundbesitzende Adel, die Bojaren, lebt meist im Ausland, hat dort die westeuropäische Zivilisation angenommen und vertritt daher die nach dem W gerichtete politische Orientierung. Handel und Gewerbe sind fast völlig in den Händen der Juden. Eine den Staat stützende rumänische Beamtenschaft nach mitteleuropäischem Muster muß erst geschaffen werden. Erst seit wenigen Jahrzehnten strebt eine national gerichtete Bewegung die soziale und kulturelle Erneuerung, vor allem die Hebung des Bauernstandes, an.



1 Siebenbürgen 1920 2 Banat, Arader Komitat 1920 3 Szatmár, Marmarosch, Bihar u. Szilágyer Komitat 1920 4 Bukowina 1919 5 Bessarabien 1920/21 6 Altrumänien und Dobrudscha

305. Der Anteil der Deutschen an der Bevölkerung der einzelnen Landesteile Rumäniens (um 1920). Zahlen von K. Braunias.



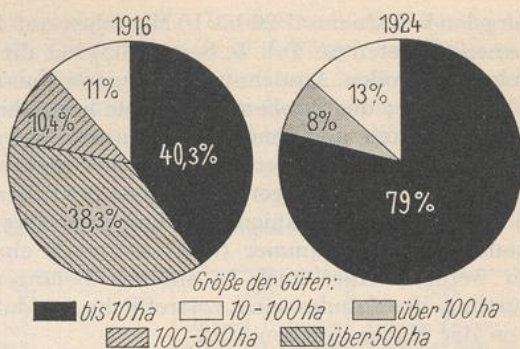
306. Deutsche Siedlungen in Rumänien. (Nach R. Spek.)

Erst seit wenigen Jahrzehnten strebt eine national gerichtete Bewegung die soziale und kulturelle Erneuerung, vor allem die Hebung des Bauernstandes, an.

Etwas höher steht der rumänische Bauer und Hirte in Siebenbürgen, wo er sich am deutschen Beispiel emporgearbeitet hat; aber auch hier (wie in Bessarabien) stechen seine bescheidenen, ja primitiven Siedlungen schroff ab von den gepflegten und peinlich sauberen Kolonistendörfern und Höfen der Deutschen und ihren stattlichen, meist hochgelegenen und festungsartig ausgebauten Städten (Bilder 332—334).

Auch in der Bevölkerungsbewegung kommt die traurige Lage des Bauernstandes zum Ausdruck, besonders in der hohen Kindersterblichkeit. Trotz der osteuropäisch hohen Geburtenzahl ist daher die natürliche Vermehrung verhältnismäßig gering. Im Durchschnitt

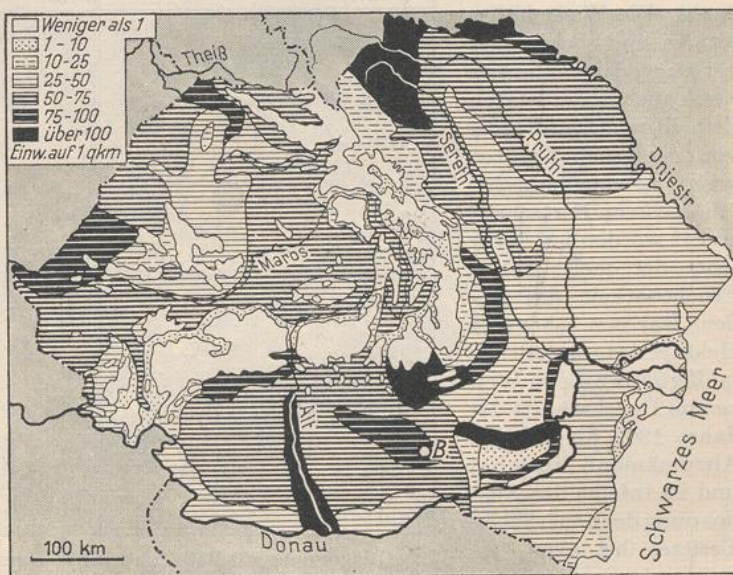
der Jahre 1924—28 standen jährlich rund 612000 Geburten 372000 Sterbefälle gegenüber, das natürliche Bevölkerungswachstum betrug daher jährlich 1,4 v.H. Die einst sehr bedeutende Auswanderung, an der die Juden in hohem Maße beteiligt waren, hatte allerdings, infolge der Abwehrmaßnahmen der Vereinigten Staaten von Amerika, sehr stark abgenommen und betrug 1924 nur 3000 Köpfe, 1928 aber wieder 11700.



307. Die Auswirkung der Agrarreform in Altrumänien. Das linke Diagramm zeigt die Verteilung der Güter nach der Größe 1916 vor der Reform, das rechte das Ergebnis der bis 1924 durchgeführten Neuverteilung der Bodenfläche. Man sieht, daß der Anteil des Großgrundbesitzes (Güter über 100 ha) von 48,7 v.H. auf 8 v.H. gesunken ist. Zahlen nach C. G. Rommenhöller.

C. DIE WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE

Altrumänien war ein typisches Bauernland mit einem Anteil der agraren Bevölkerung von fast 82 v.H. Bei dem Fehlen größerer Verdichtungsgebiete durch Industrie und Verkehr war die Verteilung dieser Bevölkerung eine ziemlich gleichmäßige und vor allem durch die Gunst oder Ungunst von Klima und Boden bestimmt. Daher steigt wohl die Volksdichte (Abb. 308) in einzelnen besonders fruchtbaren Teilen der Walachei, der Moldau und im Hügelland am Fuß der Südkarpaten (besonders in der sogenannten subkarpatischen Talzone) über 100, nimmt aber im allgemeinen gegen O ab und sinkt in der Baragansteppe, im Sumpfgebiete der Donau-niederung, in Teilen der Dobrudscha und in den höheren Ge-



308. Bevölkerungsdichte in Rumänien.